

„In Spirit – das sommernächtliche Jazz-Erlebnis

Freitag, 20. August 2010, 22 Uhr

Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, Berlin

Pfarrerin Dr. Cornelia Kulawik

Reflexion „Gefangenschaft“

„Wenn der Herr einst die Gefangenen ihrer Bande ledig macht, o dann schwinden die vergangnen Leiden wie ein Traum der Nacht; dann wird unser Herz sich freun, unser Mund voll Lachens sein; jauchend werden wir erheben den, der Freiheit uns gegeben.“ (Evangelisches Gesangbuch 298,1)

Gefangenschaft –

„Ich liege gefangen und kann nicht heraus. Mein Auge sehnt sich aus dem Elend. Ich bin wie einer, der keine Kraft mehr hat.“ (Ps 88,9.10.5).

So die Worte in einem biblischen Gebet, einem Psalm. Voll Verzweiflung ringt hier ein Mensch vor Gott um einen Neuanfang in seinem Leben.

Gefangenschaft –

wenn die Bibel davon spricht, meint sie oft einen seelischen Zustand: gefangen in Lebensumständen, gefangen in Angst, gefangen in dem Versuch, den Vorstellungen und Erwartungen anderer zu entsprechen. Mit den Worten des Paulus: gefangen in Knechtschaft, in Abhängigkeit, anderen Menschen zu gefallen. (vgl. Eph 6,6)

Und wir könnten hinzufügen: Oft sind wir gefangen in Sachzwänge, in äußere Umstände, die uns dann anders entscheiden lassen, als es eigentlich unserer Überzeugung entspricht; gefangen in

Alltagsstrukturen und Beziehungsmuster, aus denen wir nicht einfach ausbrechen können. Und manchmal gefangen in uns selbst, beherrscht von unseren Gewohnheiten und Denkmustern, aus denen wir so schwer herauskommen. Und: Wie oft fällt es schwer, wirklich frei zu sagen, was man denkt, fühlt sich gebunden an Konventionen oder vermeintliche Höflichkeit. Gefangenschaft – ein innerer Zustand.

Auf der anderen Seite erzählt die Bibel immer wieder von Menschen, sie nennt sie Propheten, die um der inneren Freiheit willen eine äußere Gefangenschaft auf sich nehmen.

So unter anderen der Prophet Jeremia. Mit großem Mut tritt er gegen die herrschende Volksmeinung auf. Denn er ist nicht bereit, Heil zu verkünden, alles gut zu reden. Sondern er sieht sehr klar, dass der eingeschlagene Weg in den Untergang führt, wenn sich nicht grundlegend etwas ändert. Er fordert mehr Gerechtigkeit und scheut sich nicht seinen Mund aufzumachen auch gegen die Politik des Königshauses. Jeremia wird gefangengenommen und in eine Zisterne geworfen, die nicht mit Wasser, sondern mit Schlamm gefüllt ist. Hier muss Jeremia ausharren.

Gefangenschaft –

Was immer wir uns unter „Gott“ vorstellen mögen, wie sehr wir ihn uns ein personalisiertes Gegenüber denken oder eher nicht: Für Jeremia ist er die Kraft, die ihn von aller Angst vor Menschen befreit. Er muss nicht deren Vorstellungen und Erwartungen entsprechen, seine Worte müssen

ihnen nicht gefallen. Gott ist für ihn die Kraft, die ihn in seinem Widerstand stärkt, die Kraft, die ihm zu Aufrichtigkeit verhilft und gegen den Strom schwimmen lässt.

Und noch ein zweiter berühmter Gefangener des Alten Testaments sei hier erwähnt: Der Prophet Daniel.

Die Geschichte erzählt, wie damals der persische König von allen Bürgern seines Reiches verlangte, dass ab sofort nur noch er angebetet wird. Denn wer sollte über ihm stehen? Er ist der Mächtigste im Reich, das Reich das Mächtigste in der damals bekannten Welt. Der König erlässt ein Gesetz und setzt fest, dass jeder, der dieses Gesetz durchbricht, festgenommen wird.

Daniel kann nicht und wird nicht diesem Gesetz gehorchen, weil es für ihn etwas Höheres gibt als menschliche Macht und Willkür. Sehr plastisch erzählt die Geschichte, dass Daniel, wie jeden Tag in sein Haus zurückkehrt und in sein Obergemach geht und dort an das offene Fenster tritt. Es ist nach Jerusalem ausgerichtet, die Gebetsrichtung für ihn. Wie jeden Tag dreimal fällt er auch jetzt auf seine Knie und betet zu Gott, dankt ihm, lobt ihn. Und sofort finden sich Menschen, die ihn verraten in der Hoffnung daraus für sich selbst eigenen Nutzen zu ziehen. Daniel wird gefangen genommen und in die Löwengrube geworfen. (Vgl. Dan 6)

Gott ist für ihn die Kraft, die ihm den Rücken stärkt, dass er seine Knie nicht beugt vor menschlicher Macht und Willkür. Er beugt sich keiner Diktatur, scheut keine Bespitzelung, sondern lebt und handelt seiner

Überzeugung gemäß. Im Glauben gewinnt er die innere Freiheit gegenüber menschlichen Herrschaftsansprüchen.

Diese und viele andere Erzählungen der Bibel machen deutlich, welche politische und gesellschaftliche Widerstandskraft im Glauben liegen kann. Glaube ist mehr als ein Rückzug in fromme Innerlichkeit, ein Kreisen um sich selbst und sein eigenes Heil. Glaube möge befähigen, im entscheidenden Moment „nein“ zu sagen, mit wachen Augen Unrecht wahrzunehmen und gegen jegliche Willkür und Demütigungen von Menschen anzugehen. Wenn die Kirche diese politische / gesellschaftliche Botschaft verliert, verrät sie einen grundlegenden Teil ihrer Glaubensgeschichte.

Aber diese Geschichten erzählen auf der anderen Seite auch, dass dieser äußer Kampf gegen gesellschaftliche Missstände, Ungerechtigkeit und Unterdrückung nicht losgelöst ist von dem Suchen und Ringen um innere Freiheit, ein Suchen nach Spiritualität und tiefen Glauben, weil er uns Kraft verleihen kann, uns aus inneren Gefangenschaften zu befreien: Aus vermeintlichen oder wirklichen Sachzwängen, aus festgefahrenen Denkmustern, aus der Angst anzuecken. Wenn Kirche diese Spiritualität verliert, verrät sie ebenso einen grundlegenden Teil ihrer Glaubensgeschichte.

Als Jesus zum ersten Mal nach seiner Berufung in sein Heimatdorf Nazareth zurückkehrt, geht er am Sabbat – als gläubiger Jude - in die

Synagoge, um dort Gottesdienst zu feiern. Er schlägt die Bibel auf um – wie bei uns im Gottesdienst üblich – aus diesem alten Schatz der Glaubensüberlieferungen etwas vorzulesen. Er schlägt den Propheten Jesaja auf und liest:

„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkünden das Evangelium den Armen, er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen.“ (Lk 4,18)

Diese Worte haben eine doppelte Ausrichtung – beide gehören untrennbar für Jesus zusammen, dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Es geht um politische / gesellschaftliche Veränderung: Gerechtigkeit für die Armen, die Gefangenen. Es geht aber ebenso um innere Freiheit, tiefen Trost, neue Kraft und Stärke für die „Zerschlagenen“. Diese doppelte Botschaft zu verkünden und zu leben ist ihm Lebensaufgabe. Sein tiefer Glaube befähigt ihn, dabei seine Knie nicht vor menschlicher Macht und Willkür zu beugen.

Und sie kamen mit Schwertern und Stangen, nahmen ihn gefangen, verspotten und geißelten ihn ...